

MEIN WAHLBEZIRK HENNING REHSE (WNKUWG)

# 1000 Haushalte und eine Gaststätte

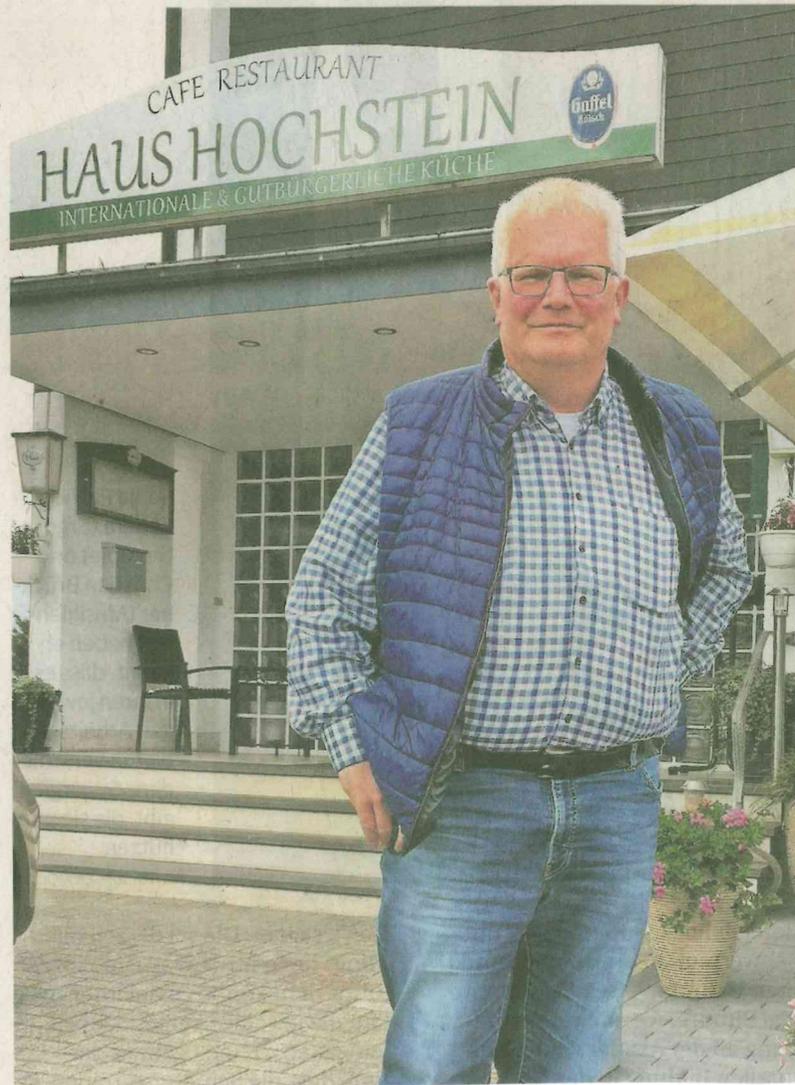
Viel Grün und das Problem mit dem Obdachlosenheim: Das ist der Wahlbezirk Kenkhäusen.

VON ÖZGE KABUKCU

**WERMELSKIRCHEN** „Wir haben in unserem Wahlbezirk nur eine Gaststätte und das ist das Haus Hochstein – die ist uns sehr wichtig“, sagt Henning Rehse, Fraktionsvorsitzender der Partei WNKUWG. Voller Stolz präsentiert er das Restaurant, das in ihm schöne Erinnerungen weckt. Vor einigen Jahren war es einst mal sein Wahllokal. Die räumliche Gegebenheit mit Platz für etwa 130 Personen sowie der Bundeskegelbahnen und dem Biergarten sei, wie er sagt, ein idealer Ort für Treffen. „Es war immer eine schöne und gesellige Stimmung“, sagt der 57-Jährige. Jetzt befindet sich das Wahllokal im Wahlbezirk 3, im evangelischen Gemeindehaus Heisterbusch, was Rehse bedauert. Allerdings finden nach wie vor Bürgerversammlungen sowie Parteisitzungen dort statt.

Ein zweiter Lieblingsort des Fraktionsvorsitzenden ist die gesamte Grünfläche in Kenkhäusen. „Mir liegen hier die Grenzen zur Natur und zum Wald am Herzen“, sagt er.

Der Wahlbezirk 4 ist mit seinen etwa 20 Straßen ein ruhiges Viertel und hat eine große Waldfläche. Etwa bis zu 60 Prozent schätzt Rehse die Bewaldung in seinem Bezirk ein. Projekte wie zum Beispiel Neubauten an der Kenkhäuser Straße seien unproblematisch, aber alles, was



te Stadt gilt, sei definitiv auch ein Thema im Wahlbezirk 4. WNKUWG plädieren zum Beispiel, für die Kenkhäuser Straße ein Tempolimit von 30 einzuführen. Da es aber eine Kreisstraße ist, sei eine Geschwindigkeit von 50 erlaubt. Doch Rehse weiß, sich anderes zu helfen. Mit Parkplätzen und Bushaltestellen, die hinzugefügt wurden, seien die Autofahrer nun gezwungen, langsamer zu fahren. Auch das Unkraut an den Straßenrändern sei ärgerlich. Denn insbesondere bei schlechten Wetterbedingungen würde sich der Straßendreck häufen und auf der Straße liegenbleiben. „Irgendwann sehen die Bürger es nicht ein, das Unkraut immer selber weg zumachen“, sagt Rehse. Seiner Meinung nach zu Recht, denn das sei die Aufgabe der Stadt. Die müsse so viel Personal zur Verfügung stellen, so dass die Stadt in Ordnung ist und sauber bleibt.

Ein viel größeres Thema, „was ganz oben auf der Liste steht“, wie er sagt, ist etwas anderes: Und zwar das Obdachlosenhaus, um das sich Rehse „intensiv kümmere“, wie er sagt. Die Obdachlosenunterkunft bestand aus drei Wohnungen, in der drei bis maximal fünf Menschen unterkommen konnten. Heute wurden die Räumlichkeiten geteilt und haben mehrere Zugänge, so dass bis zu zwölf Menschen Obdach haben

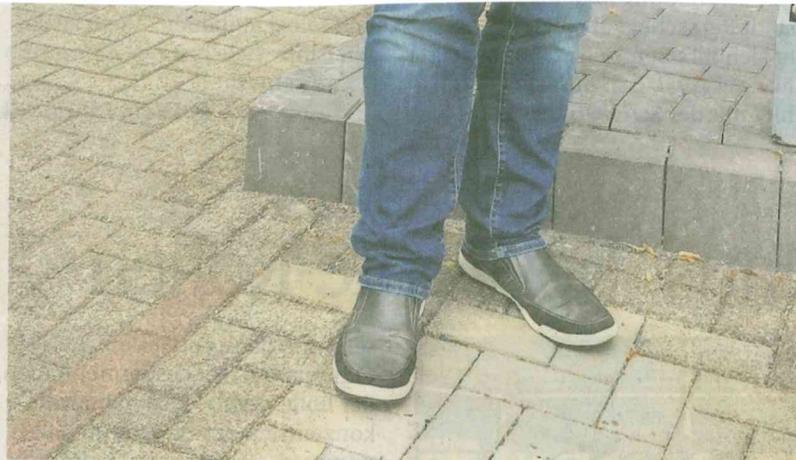
können. „Hier gibt es immer Stress. Unter ihnen sind zum Teil Personen, die psychisch krank sind. Und die kommen untereinander gar nicht aus“, erzählt Henning Rehse. Neben den alltäglichen Konflikten kam es bereits auch zu größeren Vorfällen wie zu einem Brand und einer Überschwemmung. Sinnvoll sei es, hier mit Streetworkern zu arbeiten. Daher plädiert er, dass psychisch kranke Menschen medizinisch behandelt werden müssten oder in einer Psychiatrie betreut werden sollten.

Eine weitere Problemecke in seinem Wahlbezirk sei die Wielanlage. „Früher war es hier viel belebter. Es kamen Mütter mit ihren Kinderwagen oder ältere Menschen, die sich auf die Bänke setzten, jetzt ist alles weg“, sagt er. Die Wielanlage ist ein kleiner grüner Park einst mit Blumenbeeten, der zudem mit Bänken und Mülleimern ausgestattet war. Nach Vandalismus und Randalen wurde alles beseitigt. Daher möchte der Fraktionsvorsitzende sich verstärkt gegen Vandalismus einsetzen. Ein Lösungsansatz, dem entgegen zu wirken, sieht er in Videoüberwachungssystemen. „In solchen Fällen sollten wir auf neue Techniken zurückgreifen“ sagt Rehse. Denn er ist der Meinung, dass alleine schon die Beschilderung eines Überwachungssystems mögliche Randalierer abschrecken könnte.

84  
05.09.2019

ins Grüne hineingreift, sieht er kritisch. „Eine Verdichtung ist nur im Bestand möglich. Und in die Natur darf nicht reingebaut werden“, betont Henning Rehse. Beispielsweise einen Neubau wie an der Kenkhauser Straße an der Kreuzung zur Remscheider Straße begrüßt er ausdrücklich. Denn das ehemalige Acht-Familien-Haus von der Bahn, wie er sagt, sei ziemlich alt und verahrlost gewesen.

Auch wenn der Wahlbezirk mit etwa 1000 Haushalten recht überschaubar ist, gäbe es dennoch einige Problem-Ecken. Das SOS-Programm – Sicherheit, Ordnung und Sauberkeit – das für die gesam-



Henning Rehse vor dem Haus Hochstein. Es ist die einzige Gaststätte in seinem Wahlbezirk und ein wichtiger Treffpunkt.

FOTO: ÖZGE KABUKÇU

## INFO

### Ein Wahlbezirk mit etwa 1700 Menschen

**Der Stimmbezirk** umfasst 19 Straßen. Etwa 1700 Menschen wohnen in 1000 Haushalten.

**Diese Straßen gehören zum Wahlbezirk 4** Henning Rehse ist von der Goethestraße aus nur eine Armlänge von seinem Wahlbezirk entfernt. Angefangen von der Berliner-Straße, zählen diese zum Bezirk: Agnes-Miegel-Weg,

Bert-Brecht-Weg, Berta-von-Suttner-Weg, Eichendorffweg, Gerhart-Hauptmann-Straße, Hagenerberg, Hagenstraße, Im Kämpchen, Im Kehrbusch, Im Weidfeld, Kantstraße, Kenkhausen, Kenkhäuser-Straße, Novalisweg, Paul-Keller-Weg, Querbacher-Straße, Talsperre, von-Droste-Hülshoff-Weg.

**Freiflächen** Der Blick auf die Karte zeigt, dass mehr als über die Hälfte des Bezirks aus Grünflächen besteht.

## Umsetzung der Petition droht zu scheitern

84  
10.09.

**WERMELSKIRCHEN** (tei.-) „Was sollen zwei Stellen bringen, wenn zur sinnvollen Aufgabenerledigung vier benötigt werden?“ So reagiert jetzt Henning Rehse (WNKUWG) auf die Petition der Partei „Zukunft Wermelskirchen“. Sie fordert im Rahmen ihrer Petition „Friedliche Innenstadt“ zwei neue Stellen für den Kommunalen Ordnungsdienst.

Die WNKUWG, so Rehse, hatte im Januar die Frage an die Stadtverwaltung gestellt, wie viel Personal im Außen- beziehungsweise Innendienst notwendig sei, um Satzungen und Verordnungen inhaltlich und flächendeckend nachhaltig umzusetzen? Die Antwort aus dem Rathaus: vier. Rehse. „Erfahrungen aus anderen Städten zeigen, dass diese Stellen sich überwiegend selbst tragen.“

Daraufhin habe seine Fraktion diese vier begründeten Vollzeitstellen für den Kommunalen Ordnungsdienst beantragt. Mit 40 Nein-Stimmen (CDU, SPD Grüne, Büfo, FDP und Bürgermeister) und elf Ja-Stimmen (WNKUWG, FÜR, AfD) wurde der Antrag abgelehnt.

Rehse erschließen sich jetzt drei Dinge nicht: Was sollen zwei Stellen, wenn vier zur sinnvollen Aufgabenerledigung benötigt werden? Wann und in welchem Zusammenhang soll das Thema im Rat erneut behandelt werden? Was sollte die Ablehnungsfront aus dem Frühjahr dazu bringen, den Stellen nunmehr zuzustimmen? „Die Petition ist sicherlich gut gemeint. Aber die Vorgeschichte und die Rahmenbedingungen sprechen einfach dagegen“, schreibt Rehse.

# WNK/UWG kritisiert Petition

WKA 09.2014

Fraktion sieht die Bemühungen von „Zukunft Wermelskirchen“ als gescheitert an.

Es gibt offene Fragen zur Petition der Partei „Zukunft Wermelskirchen“: „Was sollen zwei Stellen bringen, wenn zur sinnvollen Aufgabenerledigung vier benötigt werden?“

So reagiert jetzt Henning Rehse, Fraktionsvorsitzender der WNK/UWG, auf die Petition der Partei „Zukunft Wermelskirchen“. Sie fordert im Rahmen ihrer Petition „Fried-

liche Innenstadt“ zwei neue Stellen für den Kommunalen Ordnungsdienst. Die Fraktion der WNK/UWG, so Rehse, hatte im Januar die Frage an die Stadtverwaltung gestellt, wie viel Personal im Außen- beziehungsweise Innendienst notwendig sei, um Satzungen und Verordnungen inhaltlich und flächendeckend nachhaltig umzusetzen? Die Antwort aus dem Rathaus: vier. Rehse: „Erfahrungen aus anderen Städten zeigen, dass diese Stellen sich überwiegend selbst tragen.“

Daraufhin habe seine Fraktion diese vier begründeten Vollzeitstellen für den Kommunalen Ordnungsdienst beantragt. Mit 40 Nein-Stimmen (CDU, SPD Grüne, Büfo, FDP und Bürgermeister) und elf Ja-

Stimmen (WNK/UWG, FÜR, Afd) wurde der Antrag abgelehnt.

## Rehse erschließen sich die Dinge nicht

Rehse erschließen sich jetzt drei Dinge nicht: Was sollen zwei Stellen, wenn vier zur sinnvollen Aufgabenerledigung benötigt werden? Wann und in welchem Zusammenhang soll das Thema im Rat erneut behandelt werden? Was sollte die Ablehnungsfront aus dem Frühjahr dazu bringen, den Stellen nunmehr zuzustimmen? „Die Petition ist sicherlich gut gemeint. Aber die Vorgeschichte und die Rahmenbedingungen sprechen einfach dagegen“, schreibt Rehse.



Henning Rehse hatte einst vier zusätzliche Stellen für den Kommunalen Ordnungsdienst gefordert. Archivfoto: Roland Keusch

# WNK/UWG hat Fragen zu Vandalismus

Die Verwaltung hat bereits einen entsprechenden Arbeitskreis gebildet.

WKA 16.09.2014

Von Anja Carolina Siebel

Die Stadt Wermelskirchen habe ein Problem mit Vandalismus. Das konstatiert zumindest Jan Paas von der Fraktion WNK/UWG. Hinweise darauf gäben die aktuellen Vorfälle im Dorfpark Dabringhausen und die Sperrung von Schulhöfen im März.

Zu den Vandalismusschäden zählt die WNK/UWG mutwillige Beschädigungen von städtischem und privatem Eigentum sowie Farbsprühereien und Schmierereien. Verwaltungen anderer Städte

würden aktiv gegen diese Form von Vandalismus vorgehen, sagt Paas. Er nennt dazu Beispiele aus Bietigheim – dort wird eine Videoüberwachung in Erwägung gezogen –, Sprockhövel oder Wuppertal.

Die WNK/UWG beantragt daher, dass die Wermelskirchener Verwaltung kurzfristig eine Arbeitsgruppe aller Fachbereiche, Behörden und Einrichtungen, bilden möge, „um konkrete Maßnahmen festzulegen, die das Problem auf Dauer lösen.“ Über die Ergebnisse sei dem Haupt- und Finanzaus-

schuss regelmäßig zu berichten.

„Gibt es doch längst“, sagt dazu Bürgermeister Rainer Bleek. Die Vandalismus-Schäden an den Schulhöfen im Frühjahr hätten die Verwaltung veranlasst, eine Gruppe aus Mitarbeitern verschiedener Ämter zu rekrutieren, die bereits regelmäßig zusammenkämen. Bleek: „Daraus sind Lösungen entstanden wie die gemeinsame Restaurierung des Schulhofes der Dhünntalschule, mit Jugendlichen und einem Mitarbeiter der Stadt.“

Es gebe Vandalismus in der Stadt, die Zahlen seien aber nicht besorgniserregend, sagt Bleek.

## Fraktion will konkrete Zahlen zu Zerstörungen

Die Fraktion WNK/UWG möchte indes unter anderem wissen, wie hoch der finanzielle Gesamtschaden durch Vandalismus in den letzten fünf Jahren war und wie viele Strafanzeigen von privater Seite in den letzten fünf Jahren wegen Vandalismus gestellt wurden.

Zudem die Frage: Gibt es in Wermelskirchen Brennpunkte für Vandalismus? „Diese Zahlen müssen wir erst einmal recherchieren“, sagt Bürgermeister Rainer Bleek dazu.

„Wir möchten, dass Wermelskirchen ein Wohlfühlort bleibt und wir lassen uns das nicht durch einige wenige Fehlgeleitete zerstören“, schreibt Jan Paas. „Nennenswert mehr Kontrolle durch den Kommunalen Ordnungsdienst ist personell nicht darstellbar. Man bekommt das Problem auch dauerhaft nicht allein dadurch in den Griff, indem man weitere Sozialarbeiter auf die Straße schickt.“

An der Dhünntalschule in Dabringhausen gab es im Frühjahr Schmierereien auf dem Schulgelände. Auch andere Schulen waren betroffen.

Foto: Anja Carolina Siebel

